

Die Flüchtlinge in der Industrie des Landes Baden-Württemberg

Methode: Die Zahlen über die Flüchtlinge in der Industrie von Baden-Württemberg sind dem Industriebericht entnommen. Mit dieser Erhebung wurden alle Industriebetriebe mit mindestens 10 Beschäftigten erfaßt. Dabei wurden bis Ende 1952 im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern für die Industriegruppen Sägewerke und Holzverarbeitung, Ledererzeugung sowie Mühlenindustrie zusätzlich die Betriebe von 6 Beschäftigten ab und im Regierungsbezirk Südbaden für die Industriegruppen Sägewerke und Holzverarbeitung sowie Spiritus zusätzlich die Betriebe von 5 Beschäftigten ab erhoben. Erstmals wurden Fragen über die Flüchtlingsindustrie in den Industriebericht für den Monat November 1951 aufgenommen. In diesem Monat wurden über den üblichen Rahmen des monatlichen Industrieberichts hinaus Fragen nach den heimatvertriebenen Beschäftigten an alle meldepflichtigen Betriebe gestellt. Für die Monate September 1952 und April 1953 wurden lediglich die Erhebungsbogen für Vertriebenen- und Zugewandertenbetriebe gesondert ausgezählt.

Nach der Erläuterung zum Industriebericht für den Monat November 1951 waren unter Heimatvertriebene solche Personen deutscher Staats- und Volkszugehörigkeit zu verstehen, die ihren Wohnsitz östlich der Oder-Neiße-Linie oder im Ausland (nach dem Stand der Reichsgrenzen vom 31. Dezember 1937) hatten und diesen nach dem 1. September 1939 infolge Flucht oder Vertreibung verloren haben, sowie deren Kinder. Als Zugewanderte galten nach dieser Erhebung Personen deutscher Staats- oder Volkszugehörigkeit, die nach dem 1. September 1939 auf behördliche Anordnung oder aus eigenem Entschluß ihren ständigen Wohnsitz aus den Gebieten der sowjetischen Besatzungszone und von Berlin nach dem Bundesgebiet verlegt haben und nicht zu dem Personenkreis der Heimatvertriebenen gehören, sowie deren Kinder.

Als Vertriebenenbetriebe wurden alle örtlichen Einheiten angesehen, deren Inhaber Heimatvertriebene sind, oder an deren Kapital (bei Personen- und Kapitalgesellschaften) Heimatvertriebene zu mehr als 50 vH beteiligt sind. Unter Zugewandertenbetriebe sind alle örtlichen Einheiten zu verstehen, deren Inhaber aus der sowjetischen Besatzungszone oder Berlin zugewandert sind, oder an deren Kapital (bei Personen- und Kapitalgesellschaften) Zugewanderte mit mehr als 50 vH beteiligt sind.

Die Aufgliederung der Gesamtzahlen erfolgte für die nachstehende Untersuchung nach sogenannten hauptbeteiligten Industriegruppen, d. h. daß jede örtliche Einheit derjenigen Industriegruppe zugeordnet wurde, für die die Beschäftigtenzahl den Ausschlag gegeben hat. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Zahlen über die Flüchtlingsbetriebe (Heimatvertriebenen- und Zugewandertenbetriebe) sich nur jeweils auf die genannten Monate beschränken.

Hoher Anteil an den Industriebeschäftigten

Ende November 1951 zählte Baden-Württemberg 9120 Industriebetriebe mit 947 684 beschäftigten Personen, darunter 172 377 Heimatvertriebene. Der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung betrug zu jenem Zeitpunkt 14,4 vH, während der Anteil der heimatvertriebenen Industriebeschäftigten mit 18,2 vH um fast 4 Prozentpunkte höher lag. Dies beweist, daß die Industrie in hohem Grade an der Eingliederung der Heimatvertriebenen beteiligt war. Die Heimatvertriebenen halfen mit, die Industrie des Landes nach dem Zusammenbruch wieder in Gang zu bringen und neue eigene Industrien zu errichten, selbst wenn sie früher in einem anderen Wirtschaftsbereich als Selbständige oder Abhängige tätig waren. Die Masse der heimatvertriebenen Bauern ist als ungelernete oder angelernte Arbeiter in die Industrie hineingewachsen. Der bäuerliche Nachwuchs stellte sich zum überwiegenden Teil auf die Industrie um und fand hier Beschäftigung.

In den Regierungsbezirken des Landes ergibt sich nach dem Stand von Ende November 1951 folgende Beteili-

gung der Heimatvertriebenen an den Industriebeschäftigten:

Regierungsbezirk Land	Betriebe	Beschäftigte	darunter Heimatvertriebene	Anteil an den Beschäftigten in vH	Anteil der heimatvertrieb. Bevölk. a. d. Gesamtbevölk. in vH
Nordwürttemberg	3 349	412 856	104 601	25,3	18,9
Nordbaden	1 980	201 011	26 133	13,0	14,5
Südbaden	1 734	160 699	16 760	10,4	9,2
Südwürtt.-Hohenz.	2 057	173 118	24 883	14,4	11,0
Baden-Württl.	9 120	947 684	172 377	18,2	14,4

Hier fällt im Vergleich zu den anderen Regierungsbezirken die sehr starke Aufnahmefähigkeit der Industrie von Nordwürttemberg auf. Obwohl die Zahl der Industriebeschäftigten nur gut doppelt so hoch ist wie in Nordbaden, konnte die vierfache Zahl von Heimatvertriebenen untergebracht werden. Die Hauptursache hierfür liegt darin, daß in Nordwürttemberg die Industriegruppen, die Anlern- und Hilfskräfte verwenden können, wie Maschinen- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik und Textilindustrie ungleich stärker vertreten sind als in Nordbaden; in diesen Gruppen beschäftigt Nordwürttemberg mehr als das Dreifache an Arbeitskräften wie Nordbaden. Insgesamt stehen (auf 1000 der Bevölkerung berechnet) in Nordbaden 120 Vertriebene in der Industrie 137 Beschäftigten der übrigen Bevölkerung gegenüber, aber in Nordwürttemberg 222 gegen 153.

Auf 1000 der Bevölkerung entfallen Beschäftigte in der Industrie:

	bei der Vertriebenen- bevölkerung	übrigen Bevölkerung	Gesamt- bevölkerung
Nordwürttemberg	222	153	166
Nordbaden	120	137	135
Südbaden	131	114	116
Südwürtt.-Hohenz.	186	139	143
Baden-Württemberg	181	138	144

Die Industriegruppen, die für eine hohe Beschäftigung von Heimatvertriebenen im Regierungsbezirk Nordwürttemberg den Ausschlag geben, sind auch im Lande dafür bestimmend. Es sind nämlich im Maschinenbau, Fahrzeugbau, in der Elektrotechnik sowie Textil- und Bekleidungsindustrie mehr als die Hälfte aller Heimatvertriebenen beschäftigt. Hinzu kommen nur noch die Industriegruppen Steine und Erden, Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren sowie Holzverarbeitung, in denen eine größere Anzahl von Heimatvertriebenen beschäftigt ist.

Hauptbeteiligte Industriegruppen	Nr.	Beschäftigte	Anteil der Heimatvertriebenen an den Beschäftigten		Anteil der Heimatvertriebenen an den heimatvertriebenen Beschäftigten insgesamt
			insgesamt	vH	vH
Steine und Erden . . .	250	27 453	7 895	28,8	4,6
Maschinenbau	320	119 985	17 909	14,9	10,4
Fahrzeugbau	330	70 469	12 895	18,3	7,5
Elektrotechnik	360	79 822	14 310	17,9	8,3
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren . .	382/89	54 790	10 923	19,9	6,3
Holzverarbeitung . . .	540	41 900	8 674	20,7	5,0
Textil	630	159 250	36 847	23,1	21,4
Bekleidung	640	37 830	8 123	21,5	4,7
Übr. Industriegruppen		356 185	54 801	15,4	31,8
Insgesamt		947 684	172 377	18,2	100,0

Diese Industriegruppen nehmen zusammen mit den vorhergenannten mehr als zwei Drittel aller in der Industrie tätigen Heimatvertriebenen auf.

Die Heimatvertriebenen besitzen in diesen Industriegruppen mit Ausnahme des Maschinenbaus und der Elektrotechnik einen hohen über dem Landesdurchschnitt liegenden Anteil (Landesdurchschnitt 18,2 vH).

Von den 947 684 Beschäftigten in der Industrie arbeiten 46 603 oder 4,9 vH in Flüchtlingsbetrieben. Von den 172 377 heimatvertriebenen Beschäftigten sind 16 519 oder 9,6 vH in Flüchtlingsbetrieben tätig. In der überwiegenden Mehrzahl sind es einheimische Personen, denen die Flüchtlingsindustrie Arbeit gibt. Hier hat sich ein Austausch von Arbeitskräften vollzogen. Die Industrie fragt weniger nach der Herkunft einer Kraft, sondern stellt sie nach der Verwendbarkeit und Leistung ein. Dabei spielt auch die Entlohnung oft eine Rolle. Heimatvertriebene gehen auch gerne dorthin, wo ihnen die Industrie bessere Erwerbschancen bietet. Da die Flüchtlingsbetriebe auch heute noch teilweise kapital schwach sind, sind sie u. a. auch in dieser Hinsicht wettbewerbsbeschränkt. Andererseits arbeiten einheimische Kräfte in der Flüchtlingsindustrie, weil die Flüchtlingsunternehmungen ihnen Aufstiegsmöglichkeiten künftighin bieten können. Nur ganz spezielle Flüchtlingsindustriebetriebe arbeiten überwiegend mit Heimatvertriebenen, wie es die weiter unten stehende Übersicht zeigt, das sind die Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrien (74,1 vH), die feinkeramische (73,3 vH) und Glasindustrie (76,2 vH) und Spezialbetriebe der Ledererzeugung und -verarbeitung (60 vH). Zumeist haben sich diese Betriebe wieder ihren alten Facharbeiterstamm herangeholt, um auf erprobter Tradition die Produktion hier fortzusetzen. So sieht ein spezielles Umsiedlungsprogramm für die Gablonzer Glasindustrie die Umsied-

lung von Arbeitskräften und deren Familien zum Betriebsort vor.

Die Neugründungen aus dem Kreis der Flüchtlinge

Nach der Erhebung von Ende November 1951 befanden sich 342 Vertriebenenbetriebe mit 18 028 Beschäftigten und 224 Zugewandertenbetriebe mit 28 575 Beschäftigten in Baden-Württemberg.

Bei den Vertriebenenbetrieben liegt der Schwerpunkt bei der Textil- und Bekleidungsindustrie. Es sind in ihr 52,5 vH aller in den Vertriebenenbetrieben Beschäftigten tätig. Bei den Zugewandertenbetrieben dagegen liegt dieser beim Maschinenbau und bei der Elektrotechnik mit 49 vH aller in den Zugewandertenbetrieben Beschäftigten. Erst dann folgen mit zusammen 22,6 vH die Textil- und Bekleidungsindustrie und die feinmechanische und optische Industrie mit 12,2 vH. Die übrigen Beschäftigten, sowohl in den Vertriebenenbetrieben als auch in den Zugewandertenbetrieben, verteilen sich mit Ausnahme einiger kleiner Industrien ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Industriegruppen. Ihre Anteile an den Gesamtbeschäftigten beziffern sich zwischen 3 und 5 vH.

Im ganzen gesehen paßt sich die Flüchtlingsindustrie dem Industriebild des Landes sehr gut an. Auch sie ist in den Grundzügen eine ausgeprägte Veredlungs- und Verfeinerungsindustrie, die sich allmählich Geltung verschafft.

Die Neugründungen der Flüchtlingsbetriebe in den Regierungsbezirken des Landes waren sowohl von der Wirtschafts- und Verkehrslage der neuen Standorte als auch von der Einschleusung der Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge und deren Herkunft abhängig. Der Schwerpunkt der industriellen Niederlassungen befindet sich in den nördlich gelegenen Regierungsbezirken

Nordwürttemberg und Nordbaden. Hier sind über 70 vH aller Flüchtlinge eingewiesen worden. Von den 342 Vertriebenenbetrieben haben 274 mit zusammen 12 941 Beschäftigten ihren Standort in Nordwürttemberg und Nordbaden. Von den 224 Zugewandertenbetrieben haben sich ebenfalls 167 in den genannten Regierungsbezirken niedergelassen. In diesen arbeiten doppelt so viele Personen (25 970) wie in den Unternehmungen der Heimatvertriebenen. Die Neugründungen im Regierungsbezirk Südbaden mit ihrer hohen Beschäftigtenzahl bilden einen Sonderfall; hier handelt es sich hauptsächlich um Betriebe, die von Unternehmern aus der besetzten Stadt Kehl in die nähere oder fernere Umgebung verlagert worden sind. Die wenigen Vertriebenenbetriebe, die sich dort niedergelassen haben, besitzen durchschnittlich eine weit größere Beschäftigtenzahl als die in den übrigen Regierungsbezirken gelegenen, was auf die entsprechende Förderung und die Art der Betriebe zurückzuführen ist.

Die Flüchtlingsindustrie in Baden-Württemberg Ende November 1951 nach Industriegruppen, Betrieben und Beschäftigten

Hauptbeteiligte Industriegruppen Land	Nr.	Vertriebenenbetriebe				Zugewandertenbetriebe			
		Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten			Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten		
			insgesamt	darunter Heimatvertriebene	vH		insgesamt	darunter Heimatvertriebene	vH
Steine und Erden	250	15	368	223	60,6	5	148	53	35,8
Eisen-, Stahl- u. Tempergießerei	291	.	130	33	25,4	.	386	227	58,8
NE-Metallgießerei	295	.	56	13	23,2	.	.	.	.
Stahlbau	310	5	280	143	51,1	.	.	.	.
Maschinenbau	320	18	881	349	39,6	23	5 906	1 143	19,4
Fahrzeugbau	330	3	746	205	27,5	.	.	.	.
Elektrotechnik	360	16	833	450	54,0	30	8 084	2 584	32,0
Feinmechanik und Optik	370	6	380	142	37,4	9	3 499	1 171	33,5
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	382/89	15	585	239	40,9	10	449	110	24,5
Musikinstr., Spielwaren, Sportgeräte usw.	390	11	556	412	74,1	5	150	20	13,3
Chemie	400	7	246	92	37,4	3	56	12	21,4
Feinkeramik	510	.	60	44	73,3	3	160	41	25,6
Glas und Glaswaren	520	23	745	568	76,2	12	738	249	33,7
Sägerei u. Holzbearbeitg.	530	7	98	43	43,9	.	89	30	33,7
Holzverarbeitung	540	16	771	354	45,9	6	384	112	29,2
Papierherstellung	550	.	.	.	.	.	50	25	50,0
Papierverarbeitung	560	11	399	165	41,4	8	427	131	30,7
Druck	570	3	41	5	12,2	5	398	76	19,1
Kunststoffverarbeitung	580	6	314	117	37,3	.	23	8	34,8
Gummi- und Asbestverarbeitung	590	.	155	86	55,5	4	380	167	43,9
Lederherstellung	610	.	65	38	58,5	.	55	27	49,1
Lederverarbeitung	621	6	137	83	60,6	.	.	.	.
Schuhherstellung	625	7	315	94	29,8	.	516	243	47,1
Textil	630	87	5 019	2 270	45,2	46	4 545	1 555	34,2
Bekleidung	640	56	4 444	1 515	34,1	41	1 919	650	33,9
Mühlengewerbe, Nahrungsmittelind. usw.	650	8	198	119	60,1	.	88	32	36,4
Tabakverarbeitung	690	3	136	36	26,5	.	50	.	.
Übrige Industriegruppen	5	.	70	43	61,4	.	69	17	24,6
Baden-Württemberg		342	18 028	7 881	43,7	224	28 575	8 683	30,4

Es werden in den 44 Vertriebenenbetrieben dort mehr Personen beschäftigt als in den 95 Betrieben im Regierungsbezirk Nordbaden.

Im einzelnen ergibt sich für Ende November 1951 folgende Gliederung:

Regierungsbezirke Land	Vertriebenenbetriebe	Beschäftigte	Heimarbeiter	Zugewandertenbetriebe	Beschäftigte	Heimarbeiter
Nordwürttemberg ...	179	8 797	784	101	19 179	222
Nordbaden	95	4 144	604	66	6 791	245
Südbaden	44	4 351	152	17	663	27
SüdWürtt.-Hohenz. ..	24	736	23	40	1 912	231
Baden-Württemberg	342	18 028	1 563	224	28 575	725

Innerhalb der Regierungsbezirke ist die Flüchtlingsindustrie auf wenige Standorte konzentriert. Diese befinden sich in den Industriekreisen des Landes; allein in Stuttgart haben sich 12 Vertriebenenbetriebe mit zusammen 1132 Beschäftigten und 19 Zugewandertenbetriebe mit zusammen 5030 Beschäftigten niedergelassen. Es folgen die Kreise Aalen mit 18 Vertriebenenbetrieben und 1286 Beschäftigten, sowie 5 Zugewandertenbetrieben mit 3259 Beschäftigten, Heidenheim mit 11 Vertriebenenbetrieben und 687 Beschäftigten, sowie 5 Zugewandertenbetrieben mit 3446 Beschäftigten. Auch im Stadtkreis Karlsruhe ist die Neugründung bedeutend, dort haben sich 23 Vertriebenenbetriebe mit 893 Beschäftigten und 10 Zugewandertenbetriebe mit 3563 Beschäftigten niedergelassen. In den übrigen Industriekreisen der Regierungsbezirke fallen die Ansätze nicht so ins Gewicht. Wichtig ist es aber, daß bedeutende Industrien auch in den Förderkreisen des Landes ansässig geworden sind. Dies ist in den Kreisen Crailsheim, Künzelsau, Öhringen, Mosbach, Sinsheim und Tauberbischofsheim der Fall. Im Kreise Crailsheim befinden sich 3 Betriebe mit zusammen 196 Beschäftigten und 4 Zugewandertenbetriebe mit zusammen 199 Beschäftigten, im Kreis Künzelsau 4 Vertriebenenbetriebe mit 214 Beschäftigten und 2 Zugewandertenbetriebe mit 102 Beschäftigten, im Kreis Öhringen 7 Vertriebenenbetriebe mit 238 Beschäftigten, im Kreis Mosbach 4 Vertriebenenbetriebe mit 94 Beschäftigten und 2 Zugewandertenbetriebe mit 445 Beschäftigten, im Kreis Sinsheim 9 Vertriebenenbetriebe mit 284 Beschäftigten und 5 Zugewandertenbetriebe mit 169 Beschäftigten und schließlich im Kreis Tauberbischofsheim 12 Vertriebenenbetriebe mit 572 Beschäftigten, sowie 10 Zugewandertenbetriebe mit 626 Beschäftigten. In diesen Kreisen trug die Flüchtlingsindustrie wesentlich zur Senkung der Arbeitslosenzahlen, sowohl aus Kreisen der Flüchtlings- als auch der einheimischen Bevölkerung bei.

Keine Veränderung des Strukturbildes seit dem Jahre 1951

Vergleicht man die Ergebnisse von Ende November 1951 mit den nun vorliegenden von Ende September 1952 und Ende April 1953, so zeigt sich, daß zwar geringe Schwankungen sowohl hinsichtlich der Betriebszahl als auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl eingetreten sind, daß aber das Gesamtbild der Flüchtlingsindustrie sich nicht mehr geändert hat.

Zeitpunkt der Erhebung	Vertriebenenbetriebe	Beschäftigte	Anteil an den Beschäftigten der Gesamtindustrie in vH	Zugewandertenbetriebe	Beschäftigte	Anteil an den Beschäftigten der Gesamtindustrie in vH
November 1951 ..	342	18 028	1,9	224	28 575	3,0
September 1952 ..	328	18 743	1,9	220	29 083	3,0
April 1953	319	18 566	1,9	230	28 875	2,9

Die Zahl der Vertriebenenbetriebe ist zwar seit Ende November 1951 kleiner geworden. Dafür hat sich aber die Beschäftigtenzahl etwas erhöht. Bei den Zugewandertenbetrieben ist dagegen sowohl die Zahl der Betriebe als auch die Zahl der Beschäftigten geringfügig größer geworden. Damit hatte der Aufbau der Flüchtlingsindustrie bereits im Jahre 1951 seinen Höhepunkt erreicht und ist seit diesem Zeitpunkt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die Gründungszeit liegt in den Jahren vorher, insbesondere nach der Währungsreform. Heute geht es um die Erhaltung des bisherigen Standes. Zwar werden noch einige Betriebe aus den kleinen Anfängen in die Reihen der Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten hineinwachsen, viel wird aber nicht mehr zu erwarten sein. Es besteht im Lande noch etwa die gleiche Anzahl Industriebetriebe mit unter 10 Beschäftigten (500), deren Inhaber Flüchtlinge sind; hier handelt es sich aber zumeist um Familienbetriebe, die an einer Betriebsvergrößerung zunächst weniger interessiert sind.

Vergleich der Flüchtlingsindustrie mit der Industrie des Landes

Aus der bisherigen Untersuchung geht hervor, daß die Flüchtlingsindustrie in die Industrie des Landes allmählich hineinwächst und eine willkommene Ergänzung der Industriebasis darstellt. Vergleicht man die durchschnittliche Betriebsgröße der Flüchtlingsindustrie mit der Größe der einheimischen, so zeigt sich, daß die Vertriebenenbetriebe bedeutend kleiner, die Zugewandertenbetriebe aber größer als die Betriebe der übrigen Bevölkerungskreise sind.

Die Betriebsgrößen im April 1953

Herkunft der Betriebe	Zahl der Betriebe	Zahl der Beschäftigten	Auf einen Betrieb entfallende Beschäftigte
Vertriebenenbetriebe	319	18 566	58
Zugewandertenbetriebe	230	28 875	126
Übrige (hauptsächlich einheimische) Betriebe	8 790	947 216	108
Alle Betriebe	9 339	994 657	107

Daß die Zugewandertenbetriebe eine höhere durchschnittliche Betriebsgröße verzeichnen, erklärt sich aus der Art dieser Betriebe. Es handelt sich nämlich um Betriebe des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und Optik, ferner um Textilbetriebe größeren Umfangs, um nur einige charakteristische Beispiele herauszugreifen. Das sind Industriezweige, die schon normalerweise ein gehöriges Mittelmaß von Beschäftigten je Betrieb zur Voraussetzung haben. Auch haben diese bessere Startbedingungen als die Vertriebenenbetriebe gehabt, zumal es sich dabei in den meisten Fällen um Betriebsverlagerungen handelt. Andererseits kamen die Sudeten-Deutschen, die hier wohl als die typischen Repräsentanten der Vertriebenenindustrie gelten, aus einem anderen wirtschaftlichen Milieu. Zwar gab es auch bei ihnen Großbetriebe, aber typischer war für sie der kleine Verarbeitungsbetrieb, der kaum über eine gewisse Mittelgröße hinauskam. Hier waren die kleinen und kleinsten Betriebe sehr stark vertreten. Außerdem hatten sie ungünstige Startbedingungen, weil ihnen die Verhältnisse in Westdeutschland nicht so bekannt waren. Aus ihrer alten Heimat mittellos ausgetrieben, mußten sie versuchen, dort anzufangen, wo sich die Möglichkeit ergab. Dies hielt ihre Betriebe von vornherein in kleinem und kleinstem Rahmen.

Für den hohen Leistungsstand der Neugründungen zeugt die Tatsache, daß sich die Zugewandertenbetriebe wie auch die Vertriebenenbetriebe neben den einheimischen Betrieben auf dem Markt gut behaupten. Sie haben nicht nur auf dem Inlandmarkt, sondern insbesondere auf dem Auslandsmarkt wesentliche Erfolge trotz

der Kapital- und Kreditnot zu verzeichnen und sich ihren alten guten Ruf wieder verschaffen können. Diese Erfolge halten einem Vergleich mit der einheimischen Industrie durchaus stand.

Für den Monat April 1953 war folgende Marktbeteiligung gegeben:

Herkunft der Betriebe	Umsatz insgesamt in 1000 DM	Anteil am Umsatz aller Betriebe in vH	Auslandsumsatz insges. in 1000 DM	Anteil am Auslandsumsatz aller Betriebe in vH	Anteil des Auslandsumsatzes insgesamt am Umsatz insgesamt in vH
Vertriebenenbetriebe	20 972	1,3	1 917	1,1	9,1
Zugewandertenbetriebe	34 264	2,2	4 821	2,8	14,1
Übrige (hauptsächlich einheimische) Betriebe	1 508 422	96,5	163 371	96,1	10,9
Alle Betriebe ...	1 563 658	100	170 109	100	10,9

Trotz des großen Konkurrenzkampfes und der gehemmten Wettbewerbsfähigkeit der Flüchtlingsbetriebe ist es ein Zeichen des Unternehmergeistes, der sich hier den Weg auf dem Markt bahnt. Wenn auch die gesamte Umsatzbeteiligung der Flüchtlingsbetriebe im Durchschnitt sehr klein ist (zusammen 3,5 vH bzw. 3,9 vH am Auslandsumsatz), so ist sie in einigen Industriegruppen doch sehr bedeutend. Die Anteile am Gesamtumsatz bzw. am Auslandsumsatz der Flüchtlingsindustrie (Heimatvertriebenen- und Zugewandertenbetriebe zusammen) liegen bei folgenden Industriegruppen wesentlich über dem Durchschnitt:

Hauptbeteiligte Industriegruppen	Nr.	Anteil am Gesamtumsatz der dazugehörigen Industriegruppe in vH	Anteil am Umsatz der Flüchtlingsindustrie insgesamt	Anteil am Auslandsumsatz der dazugehörigen Industriegruppe in vH	Anteil am Auslandsumsatz der Flüchtlingsindustrie insgesamt in vH
Maschinenbau	320	3,9	13,5	5,0	43,4
Elektrotechnik	360	8,3	16,9	5,6	9,9
Feinmechanik u. Optik	307	6,6	6,5	5,0	12,7
Glas- und Glaswaren	520	31,2	3,1	72,5	5,9
Gummi- und Asbestverarbeitung	590	6,3	1,0	13,8	1,7
Textil	630	6,0	25,1	5,1	11,8
Bekleidung	640	13,6	12,8	32,2	4,2

Trotz hoher Beteiligung am Umsatz der gesamten Glasindustrie mit 31,2 vH und 72,5 vH am Auslandsumsatz beträgt ihr Anteil am Umsatz der Gesamtflüchtlingsindustrie nur 3,1 vH und am Auslandsumsatz 5,9 vH. Die Textil- und Bekleidungsindustrien zusammen aber weisen die absolut höchsten Umsatzziffern (Gesamtumsatz) auf. Sie stehen jedoch hinsichtlich der Auslandsumsatzbeteiligung mit 11,8 bzw. 4,2 vH am Auslandsumsatz der gesamten Flüchtlingsindustrie weit hinter dem Maschinenbau mit 43,4 vH zurück, da ihre Erzeugung in erster Linie dem einheimischen Bedarf dient. Mit großem Abstand folgen nach dem Maschinenbau die Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Glas und Glaswaren, sowie die Gummi- und Asbestverarbeitung. Die Betriebe dieser Industriegruppen sind am Umsatz der gesamten Flüchtlingsindustrie mit 78,9 vH und an ihrem Auslandsumsatz mit 89,6 vH beteiligt und daher willkommene Devisenbringer.

M a s c h l a n k a

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 2. Vierteljahr 1953 nach dem Wohnort

Grundzahlen

Regierungsbezirk Land	Eheschließungen	Lebendgeborene				Totegeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene) ¹⁾				
		männlich	weiblich	zusammen	darunter unehelich		männlich	weiblich	zusammen	darunter	
										im 1. Lebensjahr	i. d. erst. 28 (Lebensjahr) ²⁾
2. Vierteljahr 1953											
Nordwürttemberg	6 689	5 184	4 944	10 128	896	210	3 050	2 950	6 000	429	264
Nordbaden	3 724	3 236	2 914	6 150	637	110	2 004	1 870	3 874	314	203
Südbaden	3 888	3 383	3 200	6 583	669	115	1 924	1 830	3 754	280	179
Südwestfalen-Hohenzollern	3 129	2 814	2 816	5 630	450	118	1 547	1 575	3 122	228	145
Baden-Württemberg	17 430	14 617	13 874	28 491	2 652	553	8 525	8 225	16 750	1 251	791
Die einzelnen Monate											
April											
Nordwürttemberg	1 846	1 767	1 643	3 410	305	72	1 084	1 019	2 103	157	100
Nordbaden	1 074	1 088	941	2 029	216	40	721	670	1 391	123	83
Südbaden	1 146	1 206	1 097	2 303	214	37	656	652	1 308	85	51
Südwestfalen-Hohenzollern	974	1 001	945	1 946	158	50	522	522	1 044	70	47
Baden-Württemberg	5 040	5 062	4 626	9 688	893	199	2 983	2 863	5 846	435	281
Mai											
Nordwürttemberg	3 209	1 837	1 703	3 540	319	73	1 048	1 058	2 106	139	83
Nordbaden	1 713	1 124	1 042	2 166	223	38	658	638	1 296	100	58
Südbaden	1 834	1 120	1 026	2 146	235	40	659	608	1 267	118	73
Südwestfalen-Hohenzollern	1 500	955	968	1 923	143	34	501	552	1 053	64	42
Baden-Württemberg	8 256	5 036	4 739	9 775	920	185	2 866	2 856	5 722	421	256
Juni											
Nordwürttemberg	1 634	1 580	1 598	3 178	272	65	918	873	1 791	133	81
Nordbaden	937	1 024	931	1 955	198	32	625	562	1 187	91	62
Südbaden	908	1 057	1 077	2 134	220	38	609	570	1 179	77	55
Südwestfalen-Hohenzollern	655	858	903	1 761	149	34	524	501	1 025	94	56
Baden-Württemberg	4 134	4 519	4 509	9 028	839	169	2 676	2 506	5 182	395	254

¹⁾ Ohne nachträglich beurkundete Kriegsterbefälle und ohne gerichtliche Todeserklärungen. — ²⁾ Vor Vollendung des 28. Lebensjahres.